

Tätigkeitsbericht der Kinder- und Jugendbeauftragten der Stadt Cottbus

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete,
verehrte Gäste,

vor einem Jahr, im Mai 2015 berichtete ich ausführlich über meine ehrenamtliche Tätigkeit als Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Cottbus.

Dies möchte ich in dieser Form heute nicht handhaben. Stattdessen konzentriere ich mich auf einen ausgewählten Scherpunkt, ohne Ihnen vorher zu versichern, dass meine Tätigkeit nach wie vor die Netzwerkarbeit favorisiert – hierbei ist mir mein aktives Engagement in der Projektgruppe „Weltkindetag“ von besonderer Wichtigkeit. Des Weiteren leite ich die Steuerungsgruppe „Kinder- und Jugendbeteiligung im Kontext welcher es nach wie vor Kinder-Sprechstunden im Rathaus gibt (Sie wissen schon, das Haus in welchem die Rätsel gelöst werden). Es werden auch Führungen durch das Rathaus angeboten und es gibt Besuche von Klassen und Gruppen bei der Rathausspitze.

So wurde vergangene Woche Herr Bergner bei einem Besuch der Klassensprecher der UNESCO-Projektschule darum gebeten dafür Sorge zu tragen, dass die Sommerferien doch wieder wie früher im Juli und August stattfinden – das Angebot im Gegenzug dafür samstags zur Schule zu gehen, wurde dann jedoch vehement abgelehnt.

Beim Besuch einer 6. Klasse der J.-H.-Pestalozzi Förderschule mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt „Lernen“ bei unserem Oberbürgermeister wurde dieser mit folgendem konfrontiert: neben ihren Fragen zu Problemen ihr Wohngebiet Schmellwitz betreffend, waren die Schüler besonders an den persönlichen Details unseres Oberbürgermeisters interessiert. Herr Kelch wiederrum wurde nicht ungehalten oder des Erklärens müde, welche beispielsweise seine Lieblingsspeisen seien, ob er Sport mag, wie er sich bzgl. „Energie“ Cottbus positioniert (was damals noch leichter erschien), in welchen familiären Verhältnissen er lebt usw. Die Amtskette wurde bestaunt wie der Schatz im Silbersee, und als ein Junge den Oberbürgermeister nach seiner Körpergröße fragte und als Antwort 1,80m erhielt äußerte sich der Schüler mir gegenüber spontan: „das ist ja geil, da brauche ich ja nur noch 50 cm zu wachsen und kann OB werden!“

Wie Sie sehen, brauchen wir uns um politischen Nachwuchs nicht zu sorgen! Mit dieser kleinen Überleitung komme ich zu dem Schwerpunkt meiner Arbeit, der mich immer umtreibt.

Er lautet: „Wie können wir Verständnis und Interesse für Politik bei Kindern und Jugendlichen dauerhaft wecken und ihre aktive Teilnahme insbesondere für die Kommunalpolitik erreichen?“

Was fällt mir also auf (man soll ja immer mit positiven Aussagen beginnen)? Ich handhabe es heute einmal umgekehrt. Auf die Frage was denn überhaupt Politik sei, erhielt ich in Gesprächen mit Jugendlichen folgende Äußerungen:

- Politik, das sind die Parteien und dann wurden auch einige genannt;
- Politik finde ich langweilig und uninteressant;
- ich verstehe oft die langen Schachtelsätze der Politiker nicht;
- meine Eltern sagen, es ändert sich sowieso nichts, egal wen man wählt – also braucht man gar nicht erst hinzugehen;
- Politiker sind sich oft zu uneinig, sie streiten wenn es beispielsweise um das Thema der Flüchtlinge geht;
- Politiker bekommen viel zu viel Geld.

Ich glaube, auch Sie kennen solche Äußerungen. Zum Glück handelt es sich bei diesen um Einzelmeinungen, jedoch müssen wir auch hierbei reagieren. Wir realisieren in unserer Stadt viele gute Ansätze im Zuge welcher sich Kinder und Jugendliche einbringen – wenn sie verstehen, dass Politik sehr spannend sein kann, kein abgehobenes, abstraktes Etwas ist, sondern mit ihrem Alltag zu tun hat und mit dem Zustand der Straßen, Schulen, mit funktionierenden Kinos, Theatern, Spielplätzen, Parkanlagen usw. einher geht.

Man kann in unserer Stadt mit 16 Jahren Bürger in die Stadtverordnetenversammlung wählen, welche die individuellen Interessen der Wähler vertreten. Stadtverordnete gehören zwar unterschiedlichen Parteien an, jedoch setzen sie sich insgesamt für vernünftige und finanzierbare Lösungen ein und kämpfen um Mehrheitsbeschlüsse. Und – da wird man dann immer mit großen Erstaunen konfrontiert – unserer Stadtverordneten arbeiten ehrenamtlich!

Im Folgenden möchte ich ein kleines Beispiel dafür anführen, dass ein Interesse seitens unserer jungen Leute durchaus vorhanden ist, wenn es denn um ihre ureigenen Belange geht. Die Piccolo-Kids und ein Teil ihrer Eltern besuchten mich im Rahmen meiner Sprechstunde, um ihren Unmut und ihre Sorgen zu formulieren, als zum Jahresanfang die Diskussion bezüglich des Piccolo-Theaters überall präsent war. Auf Wunsch der Kinder und der Jugendlichen war ich mit diesen im April im Jugendhilfeausschuss zugegen. Dort hatten die Betroffenen die Möglichkeit den Ausschussmitgliedern ihre Verlustängste und die ihrer Eltern zu demonstrieren, die Wichtigkeit der Eigenständigkeit ihres Piccolo-Theaters zu untermauern, wie sehr sie dieses lieb haben, usw. Die Kinder wurden angehört und genossen die volle Aufmerksamkeit des Ausschusses und waren sehr erleichtert, als Herr Schaaf und Herr Weisse ihnen im Anschluss an ihre Ausführungen die neue Sachlage erörterten.

Genau das brauchen unsere Kinder und Jugendlichen – auf Augenhöhe mit uns Erwachsenen (Erfahrenen) zu sprechen, ernst genommen zu werden – und, sie verstehen Politik viel besser, als wir ihnen das Öfteren zutrauen. Das beste Beispiel hierfür sind unsere seit 4 Jahren im Wechsel stattfindenden und von großem Erfolg und einer solchen Resonanz begleiteten Kinder- und Jugendkonferenzen, im Zuge welcher ja Beteiligung und ein aktives Mitleben gelebt werden.

Bevor ich einige Ergebnisse der 2. Jugendkonferenz vom 17. März dieses Jahres vorstelle möchte ich Ihnen aus dem im Resultat der Konferenz entstandenen 40-minütigen Film einen 5-minütigen Ausschnitt zeigen, so dass alle hier im Saal Anwesenden zumindest ansatzweise die Atmosphäre dieser 2. Jugendkonferenz aufnehmen können.

(Film ab, bitte)

Sehr geehrte Anwesende,
zunächst einmal muss man den im Rahmen der 2. Jugendkonferenz involvierten Jugendlichen ein Riesenkompliment für ihre Disziplin, ihr Engagement und ihren Ideenreichtum aussprechen. Auch möchte ich im Namen der delegierten Jugendlichen und aller Akteure ein ganz großes Dankeschön an die Politiker welche sich zu Beginn im Politik-Talk den Fragen der Jugendlichen stellten, an diejenigen, die den ganzen Tag in den unterschiedlichen Workshops ihre Erfahrungen einbrachten, an unseren Oberbürgermeister, den Schirmherren der alle Teilnehmer auf die Konferenz einstimmte, an die gesamte Rathauspitze welche ebenfalls ganztätig vor Ort war und, nicht zu vergessen in Richtung des Arbeitsamtes, des Cottbus-Verkehr und der Polizei um nur einige der anwesenden Institutionen zu nennen, formulieren. Aber auch dem die 2. Jugendkonferenz organisierenden und koordinierenden Träger, dem „Humanistischen Jugendwerk“ und den unzähligen anderen im Hintergrund agierenden Helfern gilt mein, gilt unser Dank. Ich glaube mit Fug und Recht sagen zu können, dass wir uns der Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit solcher Plattformen bewusst geworden sind. Noch ein paar Fakten:

- 130 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 21 Jahren aller weiterführender Schulen, Clubs und Vereine waren dabei;
- Die 130 Jugendlichen wurden von ihren Einrichtungen gewählt, von Schulpätern betreut und konnten sich aussuchen, in welchem der 13 angebotenen Workshops sie mitarbeiten wollen (die Themen der Workshops wurden von den Jugendlichen in einer vorbereitenden Veranstaltung eigenständig gesucht und bestimmt);
- Etwa 40 Experten / Paten waren neben den gut vorbereiteten und geschulten Workshop-Leitern zur Unterstützung vor Ort.

Nach einer ersten größeren Auswertungsrunde im Beisein der an der Konferenz teilgenommenen Jugendlichen, befinden wir uns nach wie vor im Prozess der Schwerpunktsetzung. Aus Zeitgründen möchte ich nachfolgend nur eine kleine Auswahl der bisherigen Projektideen nennen:

1. An den ersten beiden Ferientagen im Juli wird es einen 2-tägigen Workshop zur Problematik des „Mobbing“ geben. Hierbei helfen alle Medien mit entsprechenden Beiträgen und Inhalten zur Aufklärung beizutragen;
2. In Arbeit befindet sich ein hochwertiges Informations-Plakat mit der Auflistung aller Cottbuser Jugendeinrichtungen, welches zu Beginn des neuen Schuljahres auf den ausdrücklichen Wunsch Jugendlicher hin, für alle Schulen und Einrichtungen zur Verfügung stehen;
3. Nachdem vor 2 Jahren im Zuge der 1. Jugendkonferenz ein Jugendparlament ins Leben gerufen werden sollte und im Resultat aus den unterschiedlichsten Gründen schnell scheiterte, wurde das Jugendforum in diesem Jahr neu belebt. Eine große Gruppe Jugendlicher setzte sich für lebendige Jugendstrukturen konkrete Ziele und plante Aktionen. Sitz und Stimme haben diese Jugendlichen im Lokalen Aktionsplan „Demokratie leben“. Betreut wird das Jugendforum von einer Sozialarbeiterin und einem Studenten;
4. Aus dem Workshop „Grün statt Grau“ heraus resultierte eine große Initiative einer „essbaren Stadt“ mit dem Ziel möglichst viele Obstbäume in öffentlichen Räumen wie Schulen, Kindergärten, öffentlichen Einrichtungen und Institutionen zu pflanzen und zu pflegen.

Wichtig ist, dass nun auf die Projektideen konkrete Schritte der Umsetzung und Realisierung folgen. Benötigt wird hierfür neben einem langen Atem aller Akteure ebenfalls eine Menge Verantwortungsbewusstsein. Die Konferenzteilnehmer möchten möglichst viele weitere Jugendliche gewinnen und für die Sache begeistern, so dass es unserer Unterstützung bedarf, damit eine aktive Teilhabe gelingen kann. Im kommenden Jahr werde ich Ihnen hoffentlich eine Reihe konkreter Projektergebnisse präsentieren können, denn nur so kann und wird das Prinzip der Nachhaltigkeit gelingen.

Abschließend und zusammenfassend möchte ich noch einige Schlussfolgerungen ziehen:

1. Tolle Kinder- und Jugendkonferenzen dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Prinzip der aktiven Beteiligung in Wort und Tat schon in allen Köpfen präsent ist und beispielsweise in Schulen, Clubs und Einrichtungen zum Alltag gehören könnte, was wir langfristig erreichen wollen.
2. Es bedarf einer noch größeren Anstrengung, die Zeit zwischen den Konferenzen als aktiven Zeitraum zu füllen, um nicht im Aktionismus zu verweilen – im Übrigen ein Gedanke der involvierten Jugendlichen selbst. Gelingen kann dies einerseits in Form der weiterführenden Projekte, geschehen muss dies meine sehr geehrten Damen und Herren Stadtverordnete jedoch auch in einem weiteren Dialog mit Ihnen. Und ob wir dann in Stammtischrunden oder aber hier im Saal demonstrieren, auf welche Art und Weise Mehrheitsbeschlüsse oder anderes mehr zustande kommen, gilt es gemeinsam zu

überlegen. Denn, meine sehr geehrten Damen und Herren Stadtverordnete, Inhalte bestimmen die Form.

3. Als Resultat aller Konferenzen zeichneten sich inhaltliche Schwerpunkte ab, die möglicherweise nicht nur in diesen angesprochen werden.

- Durch alle 4 Konferenzen zogen sich die Themen Mobbing und Cyber-Mobbing. Vielleicht starten wir ja ausgehend und aufbauend auf den Ergebnissen des 2-tägigen angesprochenen Workshops zu Beginn der Sommerferien in unserer Stadt eine große Anti-Mobbing – Offensive.

- Auch die Thematik der Flüchtlinge beschäftigt unsere Kinder und Jugendlichen sehr, welche sich mehr der „normalen“ Möglichkeiten der Begegnung, des Kennenlernens und gemeinsamer Aktionen bieten.

- Ein großes und relevantes Thema stellt auch die Drogenproblematik in unserer Stadt dar. Wir dürfen diese Situation nicht unterschätzen und müssen möglichst viele Netzwerke aktivieren und nutzen um Aufklärung zu leisten und Schutz zu bieten.

- Und 4. und letztens – ich nehme noch einmal Bezug auf meine Ausführungen im vergangenen Jahr – möchte ich anmerken, dass unser Oberbürgermeister Wort hielt und wir für weiterführende Projekte der Konferenzen Geld zur Verfügung gestellt bekamen. Dafür herzlichen Dank! Keine Antwort habe ich auf meine dringende Bitte hin erhalten zu prüfen, ob es in einem absehbaren Zeitraum realisiert werden könnte, die Funktion des Kinder- und Jugendbeauftragten mit einer halben Stelle oder einigen Stunden durch Umverteilung mit Hauptamtlichkeit zu versehen, ohne dabei eine neue Stelle installieren zu müssen.

Diese Bitte formuliere ich nicht aufgrund fehlender Ideen oder aber mangelnder Lust an dieser Tätigkeit erneut. Ganz im Gegenteil! Natürlich bin ich auch sehr stolz auf das Erreichte, jedoch bin auch ich wieder ein Jahr älter geworden, so dass ich mich sollte ich plötzlich ausfallen, um das gerade Fuß gefasste Pflänzchen „Kinder- und Jugendbeteiligung“ in unserer Stadt sorgen würde und befürchten müsste, dieses verkümmere wieder. Diese in meinen Augen sehr wichtige und sensible Querschnittsaufgabe kann meiner persönlichen Meinung nach nicht einfach einem Träger oder dem Jugendamt übergeholfen werden.

Sehr geehrte Anwesende, natürlich werde ich auch weiterhin meine Aufgaben sehr engagiert angehen und wünsche mir mit Ihnen, den gewählten Stadtverordneten, den Trägern und dem Rathaus weiterhin diese sehr gute Zusammenarbeit im Zuge welcher ich eine tolle Unterstützung erfahre.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!